Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 30. November 1925.

—* **Wettervorhersage für 1. Dezember.** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden). Erneut Trübung und vorübergehende Niederschläge im Gebirge als Schnee, im Flachland als Schnee und Regen. Vorübergehend Temperaturen etwas ansteigend. Schwache bis mäßige südöstliche auf südwestlich zudrehende Winde. In den nächsten Tagen erneut größerer Rückgang der Temperaturen im Bereich der Möglichkeit.

—* **Daten für Dienstag, den 1. Dezember 1925:** Sonnenaufgang 7,50 Uhr. Sonnenuntergang 3,48 Uhr. Mondaufgang 5,02 Uhr. Monduntergang 8,28 Uhr. — 1859: Der Maler Alfred Rethel in Düsseldorf gestorben.

—* **Sächsische Landesbühne.** Mit dem übermütigen Schwank des Berliner Schriftstellers Theo Halton „Die indische Trommel" beschloß die Sächsische Landesbühne die diesmaligen Gastspiele für die Abonnenten. Es wurde abermals viel und herzlich gelacht, denn es war wirklich äußerst belustigend, zu schauen, was der abenteuerlustige Fabrikant Kollwitz (Kurt Meister), dem sein Freund Dr. Leisner (Carl Winter) eine schöne Suppe eingebrockt hatte, um ihn im Einverständnis mit dessen Frau Helene (Marlene Riechert) von seiner Sucht nach galanten Abenteuern zu kurieren, alles über sich ergehen lassen mußte. Daß dabei als dritte im Bunde natürlich auch die „liebe" Schwiegermutter Barbara Hartwig (M. Hofmann-Schadow) wacker mithalf, dem losen Durchgänger die Kandare anzulegen, ist selbstverständlich. Freilich konnte auch sie ihrem Schicksal nicht entgehen und geriet selbst in grae Verlegenheiten durch das Wiederauftauchen ihres verlassenen Mannes, des Impresarios Vittorio Benavente (Emil Berger). In die mancherlei Verwickelungen, die von köstlicher Komik waren, wurden ebenfalls hineingezogen der eifersüchtige Kunstschütze Cäsar Vittoletti (Curt Thiele) und dessen Frau Lori (Els Heinzerling-Rösler), in deren Wohnung der Schauplatz all der drolligen Vorgänge verlegt war. Nebenher traten in der Handlung noch als besonders gelungene Typen hervor die schon beim Anblick eines Mannes im siebenten Himmel schwebende Esmeralda Vittoletti (Mia von Treusch), der es nach mißglückten Versuchen endlich doch noch gelang, sich in dem nervösen Kandidaten Fridolin Röckeberg (Heinz-Erwin Pfeiffer) einen Mann zu ergattern und das forsche Dienstmädchen Berta (Senta Hübner). Alle die verschiedenen Verwickelungen finden schließlich nach und nach ihre befriedigende Lösung, sodaß zum Schluß ein neugebackenes und drei wiedervereinte glückliche Paare auf der Bühne stehen. Der hübsche, an Situations-Komik reiche Schwank wurde flott und munter gespielt, wofür die in heiterste Stimmung versetzten Theaterbesucher freudig und reichlich Beifall spendeten.

Die Gänsehirtin am Brunnen — ein reizendes Märchenspiel in 3 Bildern von Robert Bürkner, Inszenierung und Spielleitung: Kurt Thiele, Bühnenbild Maximus Reno — wurde gestern nachmittag als Erstaufführung durch die Sächsische Landesbühne dargeboten. Nicht nur eine große Anzahl der Kleinen und Kleinsten war gekommen, um erwartungsfroh der Dinge entgegenzusehen, die sich hinter dem noch ausgebreiteten großen Vorhang der Bühne abspielen sollen, sondern auch Eltern und sonstige erwachsene Angehörige wollten es sich nicht entgehen lassen, einige Stunden im Märchenland zu verleben und sich mit der Jugend an den wunderbaren Bühnenbildern zu erfreuen. Als die Spannung auf's höchste gestiegen war, ertönte endlich der erste Gongschlag und allmählich verstummte das lustige Geschwätz der kleinen Theaterbesucher. Ein fahrender Geselle — auf der Ziehharmonika sein Liedlein spielend — zog ein, um sich durch seine belustigende Plauderei die Herzen der Kleinen zu erobern. Man war mit ihm sehr bald einig. Und als nun der Vorhang zurückgeschoben wurde, da gab es ein Staunen und Bewundern, drei reizende, so wunderbar schön gekleidete Prinzessinnen saßen in trauter Runde am Arbeitstisch in der Kinderstube des königlichen Schlosses und beschäftigten sich — scheinbar — emsig mit ihrer Handarbeit. Aber waren sie wirklich alle so fleißig, wie es schien? O nein — nur das jüngste Prinzeßchen war fleißig und sehr geschickt, während die beiden anderen, wie sie ja wiederholt selbst bestätigten, viel zu faul und viel zu ungeschickt waren. Kein Wunder, daß sich der hübsche junge Prinz aus dem Nachbarlande das jüngste Prinzeßchen zur Frau erwählte und sie im goldenen Wagen in sein Schloß heimführte, nachdem sie — von ihrem jähzornigen königlichen Vater verstoßen und in den Wald geschickt — drei lange Jahre unter dem mütterlichen Schutze der alten, guten Waldfrau in deren Hütte als Gänsehirtin verbracht hatte. Trotz allen Bittens und heftigen Weinens ließ sich der königliche Vater nicht erweichen, das jüngste Prinzeßchen völlig ungerecht so hart zu strafen, und als Prinzeßchen schluchzend — einen Sack Salz auf dem Rücken tragend — das Elternhaus verlassen mußte, da regt sich auch unter den kleinen Zuschauern das Mitgefühl und so manche Träne rollte verkohlen über die glühenden Bäckchen. Heller Jubel aber herrschte, als nach drei Jahren das Prinzeßchen wiedergefunden und von allen, auch von dem reuevollen Vater, geherzt und geküßt wurde und von dannen zog am Arme des glücklichen Prinzen aus dem Nachbarlande, um in dessen Schloß ein glückliches Dasein zu fristen. — Die Aufführung war äußerst wirkungsvoll. Von den Erlebnissen im Märchenland waren alle — Klein und Groß — auf das angenehmste überrascht. Den Darstellern wurde starker Beifall gespendet.

Der letzte — öffentliche — Aufführungsabend der Sächsischen Landesbühne brachte am gestrigen Sonntag die dreiaktige Komödie „Die Lokalbahn" von Ludwig Thoma. Auch dieses Stück, in dem der süddeutsche Dichter prächtige Typen seiner engeren Heimat mit ihrer beschränkten Logik und ihrem echt spießbürgerlichen Geist vor Augen führt, war ungemein belustigend und fand eine glänzende Wiedergabe. Der Kleinstadtgeist feierte Triumphe! Die deutsche Kleinstadt Dornstein soll eine Eisenbahn bekommen. Der Bahnhof wird aber nach Bestimmung des Ministers eine Viertelstunde von der Stadt entfernt erbaut werden, weil das für einen einflußreichen freiherrlichen Ziegeleibesitzer bequem ist. Bürgermeister Rebbein ist in die Hauptstadt gefahren, um dem maßgebenden Herrn noch einmal alle Gründe vorzutragen, weshalb es besser und richtiger sei, wenn die Bahn näher an Dornstein heranläuft. Er kehrt zurück; alles ist natürlich gespannt, was er erreicht hat. Indes gerade weil die Audienz ergebnislos verlaufen ist, fühlt sich der brave Rebbein versucht, es wenigstens so darzustellen, als ob er dem Minister ordentlich grob die Meinung gesagt hat. Darüber sind die Gemeindevertreter und andere Städter entzückt; ihr Bürgermeister erscheint ihnen als Held und sie bringen ihm eine mächtige Ovation mit Fackelzug und Sängerspruch. Seine Tochter Susanne hat aber sehr darunter zu leiden; ihr Bräutigam, Amtsrichter Dr. Adolf Beringer, löst das Bündnis, da er mit Rücksicht auf seine Karriere nicht in die Familie eines aufsässigen Mannes hineinheiraten könne. In der Bürgerschaft vollzieht sich rasch ein Umschwung. Die Dornsteiner bekommen eine Heidenangst und machen nun ihrem Bürgermeister, den sie erst bis zu den Sternen erhoben, bittere Vorwürfe, daß er dem Minister gegenüber zu stramm vorgegangen sei. Der Bürgermeister, in die Enge getrieben, gesteht zögernd, daß er bei seinem Empfang im Ministerzimmer überhaupt nicht zu Worte gelangt sei, daß also von einer Verstimmung nicht die Rede sein könne. Alles atmet auf; Dr. Beringer kehrt zu seiner Liebe zurück und abermals zieht die Liebertafel herbei, um dem Stadtoberhaupte für seinen Entschluß, sich unter allen Umständen gut mit der Regierung zu stellen, den Dank darzubringen. — Gespielt wurde wiederum mit Liebe und Temperament. Der Bürgermeister Rebbein (Hanns Heinzerling), seine Gattin (Mia von Treusch) und beider Tochter Susanna (Marlene Riechert) schufen eine Familiengruppe, die in der Darstellung nach jeder Richtung hin hoch befriedigte. Den Skeptiker, der die fortwährende Umfallerei der Kleinbürger mit dem nötigen Spott bedenkt, verkörperte Emil Berger in glänzender Weise. Hervorragendes boten auch M. Hofmann-Schadow in ihrer Rolle der geschwätzigen Verwandten des Bürgermeisters und Carl Winter als angehender Schwiegersohn des Stadtoberhauptes. Eine Auslese äußerst origineller Typen (Curt Thiele, Otto Rubens, Kurt Meister, Hans Zimmermann, Walter Zeidler, Erich Schmidt, Heinz-Erwin Pfeiffer), die als Gemeindevertreter oder brave Handwerksmeister auf der Bühne erschienen und schon in ihrem Aeußeren die ihnen eigenen Lebensanschauungen verraten ließen, sorgten in reichem Maße für köstlichen Humor, sodaß auch an diesem letzten Abend jeder Besucher auf seine Kosten gekommen sein wird. Der Beifall war außerordentlich stark. Auch der Besuch konnte befriedigen. — Für diesmal sind die hiesigen Gastspiele der Sächsischen Landesbühne zu Ende. Die zahlreichen Theaterbesucher werden der Direktion und der gesamten Künstlerschar bis zu ihrem Wiederkommen ein freundliches, dankbares Gedenken bewahren und sich der genußreichen Abende gewiß jederzeit gern erinnern.

—* **Esperanto-Gruppe.** Wie aus dem Inseratenteil der heutigen Nummer hervorgeht, veranstaltet die hiesige Esperanto-Gruppe nach mehrjähriger Pause einen geselligen Abend. Am 15. Dezember jährt sich der Geburtstag des Erfinders der Esperanto-Sprache: Dr. Ludwig Zamenhof. Dieser Erinnerung soll eine Festrede des Herrn Studienrat Tanzmann, Oschatz über den Erfinder und sein Werk dienen. Da der gesellige Teil in den Arbeitssitzungen des Vereins naturgemäß stark zurücktreten muß, wird diese Festrede umrahmt werden von musikalischen und deklamatorischen Darbietungen, denen sich ein Tanz anschließen wird; so werden Mitglieder und Freunde des Vereins Gelegenheit haben, sich auch einmal gesellig zu vereinigen und einander näher zu kommen. Diese Veranstaltung findet Sonnabend, den 5. Dezember abends 8 Uhr im Saale des Vereinslokals „Sächsischer Hof" statt.

—* **Die Original-Junghähnel-Sänger** konzertierten gestern abend im „Stern". Sie boten einen vorzüglich ausgewählten Spielplan. Auch Junghähnel jun. versteht das Publikum gut zu unterhalten. Man merkte es nur an den auf der Spielfolge verzeichneten Namen, daß einige ältere Kräfte ausgeschieden sind; sie sind aber durch neue — und das nicht schlechte — ersetzt worden. Von den a capella-Gesängen gelang wohl am besten „Jägers falsch' Lieb", fein abgetönt vorgetragen. Herr Otto Pathe, dessen 1. Tenor das hohe C mit Leichtigkeit nimmt, erfreute wieder mit einigen schönen Liedern. Jubelnden Beifall lösten ferner die Gesamtspiele „Feldwebels Ehestreit" und „Das Riesenkind" aus, worin Herr Paul Hultsch, Junghähnels „Stimmungskanone", den Vogel abschoß. Die Besucher amüsierten sich zwei Stunden köstlich und vergaßen darüber, daß sie fast eine Stunde auf den Beginn warten mußten — warum? Nach den Vorträgen spielten die Sänger eigenhändig zum Tanz auf. N—r.

—* **Der Andreas-Tag.** (Zum 30. November.) Am 30. November, dem letzten Tage des Monats, verzeichnet der Kalender den Gedächtnistag des hl. Andreas. Auch diesen Tag, wie so manch anderen Gedenktag, besonders am Vorabend bedeutsamer Feste, (wie Weihnachten und Neujahr in diesem Falle) hat die unerschöpfliche, nach Erfassung des Uebersinnlichen und Ueberirdischen strebende Phantasie des Volks mit poetischen Geheimnissen umgeben; d. h. nicht den Andreas-Tag selbst, sondern die ihm voraufgehende Nacht. So sollen in der sogen. Andreas-Nacht offenbar in heidnischer Vergangenheit wurzelnde Gebräuche vor allem dem an Fragen an das Schicksal nimmer ermüdenden, neugierigen schönen Geschlecht, verheißungsvolle oder auch betrübende Winke über die Gestaltung der Zukunft geben. Natürlich verkörpert sich auch hierbei wieder dieses viel geplagte Schicksal in der Gestalt eines als Gatten ersehnten Vertreters des starken Geschlechts. In der Art und in den Mitteln, wie und mit denen die bedeutungsvolle Frage an das Schicksal getan wird, zeigen auch die Gebräuche der Andreas-Nacht zahlreiche Varianten. Teils wird dem Sylvesterabend das Bleigießen vorweggenommen, oder die ohne Zerreißen abgestreifte Schale eines Apfels, oder es soll auch das Symbol des rückwärts über die Schulter gegen die Tür geworfenen Pantoffels über die Herzensfrage Aufschluß geben. Daß auch der Traum der Andreasnacht eine Rolle dabei spielt, ist beinahe selbstverständlich. — Der Gegenstand des kirchlichen Gedenktages, der hl. Andreas selbst, hat mit diesen Dingen freilich wenig zu tun. Er soll nach mehrfacher, allerdings umstrittener Ueberlieferung, den an den östlichen und südlichen Gestaden des Schwarzen Meeres lebenden Scythen zusammen mit seinem Bruder Petrus das Evangelium gepredigt haben. Noch im 9. Jahrhundert zeigte man in Sinope seinen aus schwarzem Stein bestehenden Lehrstuhl. In Patras soll der hl. Andreas, den eine jüngere Ueberlieferung als den ersten Apostel der Russen bezeichnet, an einem schräg gestellten Kreuz (dem symbolisch bekannten Andreas-Kreuz) den Märtyrer-Tod erlitten haben.

—* **Aus der Tarifbewegung im Bankgewerbe.** Wie der Deutsche Bankbeamtenverein mitteilt, hat der Reichsarbeitsminister die Verbindlichkeitserklärung des am 3. November gefällten Schiedsspruches, der eine Gehaltssteigerung von 5 Prozent für die Zeit vom November 1925 bis Februar 1926 vorsah, **abgelehnt.**

—* **Feste Abschlüsse in der Bauindustrie.** In der Erkenntnis, daß der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft im wesentlichen davon abhängt, daß alle ihre Teile ihre Leistungen und Lieferungen wieder in der Form von festen Abschlüssen übernehmen und daß sich dieser grundsätzlichen Forderung selbst gewichtige Bedenken unterordnen müssen, die sich aus den besonderen Verhältnissen in der Bauwirtschaft ergeben, faßte der Vorstand der Fachgruppe Bauindustrie des Reichsverbandes der deutschen Industrie einen Beschluß, in dem es heißt: Unter der Voraussetzung, daß der Streik und die Aussperrungsklausel in Bauverträgen anerkannt werden u. daß die Auftraggeber in der Erkenntnis gleicher Verantwortung gegenüber der Allgemeinheit, den Abschluß von Festverträgen dadurch erleichtern, daß sie keine unbilligen Forderungen an die ausführenden Firmen stellen, wird den Mitgliedern der angeschlossenen Verbände empfohlen, die Bauverträge allgemein zu Festpreisen abzuschließen, sofern bei ungehinderter Bauausführung die Ausführungszeit voraussichtlich nicht länger als sechs Monate nach Abgabe des Angebots dauern wird. Der Vorstand der Fachgruppe ist sich bewußt, daß der Abschluß von Festverträgen im Einzelfalle auch von der Bereitwilligkeit der Baustoffindustrien abhängen wird, feste Abschlüsse auf die Dauer von 6 Monaten mit den Bauunternehmungen zu tätigen.

—* **Arbeitslohnkämpfe in 1925.** In der unter dem Vorsitz des Rechtsanwalts Dr. Zöphel vom Deutschen Industrieschutzverband in Dresden abgehaltenen, aus allen Teilen Deutschlands besuchten Vorstandssitzung, erstattete der Geschäftsführer, Generaldirektor Grützner einen kurzen Bericht über die wesentlichsten Ergebnisse des zu Ende gehenden Geschäftsjahres. Aus demselben ergeben sich interessante Daten über die Arbeitskämpfe in 1925, die eine vor dem nie gekannte Ausdehnung nach Umfang und Dauer erreichten. Eine günstige Auswirkung davon, war insofern festzustellen, als es damit gelang, endlich einen Damm gegen die bis dahin zu verzeichnende ständige Aufwärtsbewegung der Löhne zu errichten. Rund ¼ der gesamten Mitglieder des Verbandes sind bestreikt worden. Die eingereichten Entschädigungsanträge belaufen sich auf rund 1 300 000 Mark (der größte Teil davon ist bereits ausgezahlt). Am schwersten betroffen war das Baugewerbe in Sachsen, Baden, Mecklenburg mit rund 700 000 Mark und das Holzgewerbe in Schlesien, Sachsen, Württemberg, mit rund 400 000 Mark Entschädigungsansprüchen. Weitere Verhandlungen betrafen den Beitritt des Reichsverbandes der Deutschen Steinindustrie und verschiedene innere Verbandsangelegenheiten.

—* **Erste Dresdner Funkausstellung.** Vom Sonntag, den 29. November bis zum 6. Dezember veranstaltet der Funkverein Dresden im Lichthof des Neuen Rathauses zu Dresden eine großangelegte Ausstellung der funktechnischen Industrie und Bastelwelt. Am Sonntag, den 29. November mittags 12 Uhr fand vor zahlreichen Mitgliedern des Ehrenausschusses und der Presse die Eröffnungsfeier statt. Der Vorsitzende des Funkvereins in Dresden, Ministerialrat Schellen, begrüßte die Erschienenen, sprach dem Rat der Stadt den aufrichtigsten Dank für die Unterstützung aus und wies in seiner Rede auf die neuen Errungenschaften im Rundfunk hin. Oberbürgermeister Dr. Blüher gab dem Gedanken Ausdruck, der Rundfunk möge sich auch weiterhin durch die Mitarbeit aller beteiligten Kreise in technischer Beziehung weiter entwickeln. Nach weiteren Ausführungen erklärte der Redner die Ausstellung für eröffnet. Zum Schluß wünschte der Minister des Innern, Müller, im Namen der Regierung und der Industrie der Ausstellung einen guten Erfolg im Interesse der deutschen und insbesondere der sächsischen Funkindustrie. An die Ansprachen schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung an, die ein reiches Bild der Entstehung und Entwicklung der Funkindustrie gibt.

—* **Die Zahl der Rundfunkteilnehmer am 1. Nov.** Nach dem Stande vom 1. November dieses Jahres betrug die Zahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland: Berlin 394 402, München, 88 364, Stuttgart 26 344, Breslau 47 327, Frankfurt a. M. 62 042, Hamburg 113 225, Königsberg i. Pr. 14 640, Leipzig 106 151, Münster i. W. 61 185, zusammen 913 776. Der Stand am 1. Oktober war 872 695. Damit ist ein Zuwachs von 41 081 Mitglieder zu verzeichnen. Durch den Anschluß von Köln wird sich die Zahl in der nächsten Zeit voraussichtlich noch wesentlich vergrößern.

—* **Bei den Fürsten- und Landesschulen zu Meißen und Grimma,** die nur die Klassen von Untertertia bis Oberprima umfassen, sind in letzter Zeit wiederholt Anträge auf Aufnahme von Schülern in die Klassen Sexta bis Quarta eingegangen. Es sollen sichere Unterlagen dafür gewonnen werden, ob tatsächlich ein Bedürfnis nach Errichtung solcher Klassen mit Lateinunterricht in irgend einer Verbindung mit den Fürsten- und Landesschulen besteht. Daher werden alle Eltern, die geeignet sein würden, Ostern 1926 oder 1927 ihre Söhne einer von solchen Klassen zuzuführen, hierdurch aufgefordert, bis zum 10. Dezember sich ohne Verbindlichkeit einer der Direktionen dieser Schulen zu melden. Diese erteilen auch weiter Auskunft, insbesondere über Unterbringung und den späteren Uebergang zu den Fürsten- und Landesschulen oder in eine andere Anstalt. Von dem Ergebnisse dieser Umfrage wird es abhängen, welche Anträge die beiden Direktionen auf Einrichtung solcher Klassen beim Ministerium stellen werden.

—* **Die Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes Ortsgruppe Dresden** veranstaltete Mittwoch, den 25. November einen großen öffentlichen **Aufklärungsabend.** Stadtverordneter Aßmann, Rechtsanwalt Dr. Wilhelm, Obermeister Kaiser begründeten die Stellung der Partei zu den wirtschafts- und staatspolitischen Tagesfragen, insbesondere zum Locarnovertrage. Die Partei trete auf Grund der Wirtschaft für eine **Weltversöhnung,** aber nicht auf Grund der Machtpolitik für eine **Westversöhnung** ein.

—* **Der Bühnenvolksbund in Sachsen.** Zu Beginn dieses Jahres wurde die Landesgeschäftsstelle des Bühnenvolksbundes von Dresden nach Leipzig verlegt. Den Vorsitz übernahm der bekannte Leipziger Frauenarzt Dr. med. Thies und die organisatorische Leitung wurde Herrn Georg Winkler, Leipzig, übertragen. Als künstlerischer Berater wurde Herr Dr. Bruno Golz, Leipzig, gewonnen. Seither hat der Bühnenvolksbund sein Arbeitsfeld vor allem auch auf die theaterlosen Städte ausgedehnt. Er gründete zu diesem Zwecke zwei Künstlertruppen und zwar das Leipziger Künstlertheater mit dem Sitz in Leipzig unter der künstlerischen Leitung des Herrn Dir. Hepner und das Vogtl. Städtebundtheater mit dem Sitz in Treuen unter der künstlerischen Leitung von Herrn Dir. Hampe. Außerdem verpflichtete er einige bekannte bestehende Unternehmen, zum Beispiel die Petreuz-Oper, Dresden. Durch die Gründung einer Reihe neuer Ortsgruppen, unter anderem in Mittweida, Großröhrsdorf, Rodewisch, Lengenfeld i. V., konnte er sein Tätigkeitsgebiet seit Beginn der neuen Spielzeit erheblich erweitern.

—* **Agitationsanträge der Kommunisten.** Die Kommunistische Fraktion hat wieder eine Reihe Anträge im Landtage eingebracht, die ihr Gelegenheit zu Fensterreden geben soll. Es ist ein unhaltbarer Zustand, daß die Tribüne des Landtages neuerdings in langen Sitzungen bis in die Nachtstunden hinein benützt wird, der politischen Agitation der Kommunisten zu dienen. Die von den Kommunisten im Landtag gehaltenen Dauerreden müssen natürlich von den amtlichen Stenographen festgehalten werden und kommen auf billige Weise in den kommunistischen Zeitungen zur Veröffentlichung.

—* **Künstlerische Ausstattung der deutschen Personenwagen.** Um dem reisenden Publikum den Aufenthalt in den Personenwagen der Deutschen Reichsbahn behaglicher und heimischer zu gestalten, wird, wie das Städtische Verkehrsamt erfährt, die Deutsche Reichsbahngesellschaft einige namhafte Künstler für die innere Ausstattung der Abteile 1. und 2. Klasse der D-Zugpersonenwagen heranziehen. Es ist insbesondere und zunächst an eine dem Auge gefällige Farbengebung der einzelnen Abteile gedacht.

—* **Fortfall des Preiszuschlags bei Luxuszügen.** Wie wir erfahren, hat die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft beschlossen, bis auf weiteres für die Benutzung der in den Fahrplänen mit „L" bezeichneten Expreßzüge (Luxuszüge) keine besonderen Preiszuschläge mehr zu erheben. Der bisherige Zuschlag von 2—3 Pfg. pro Kilometer und 1 Pfg. pro Kilometer bei gemeinschaftlicher Benutzung des Abteils fällt weg, wodurch die Reisen mit den Expreßzügen nicht unerheblich verbilligt werden.

—* **Neues vom Dresdner Sender.** Der Dresdener Sender-Ausschuß beschloß, wie das Städtische Verkehrsamt mitteilt, auch für den Monat Dezember wieder eine Reihe von Sonderabenden u. a. für den 3. Dezember einen Kasper- und Marionettenabend, für den 5. Dezember eine Mozart-Feier und für den 6. Dezember eine Volkskunst-Adventsfeier. Hierbei soll zum Gehöre gebracht werden ein Christspiel aus dem Erzgebirge, von Arnold Findeisen, für den Rundfunk eingerichtet, mit einleitenden Worten über Christ- und Mettenspiel. Am 24. Dezember wird selbstverständlich eine volkstümliche Weihnachtsfeier stattfinden, während für den 1. Feiertag Humperdincks „Hänsel und Gretel" als Konzertausgabe vorgesehen ist. Versuchsweise will man auch die Erläuterung größerer Tonwerke vor Beginn des Spieles einführen, wie es sich in Berlin bereits gut bewährt hat. Anfang des neuen Jahres soll auch

SLUB
Wir führen Wissen.